Zum Gedenken an Silvia Staub-Bernasconi

Edi Martin

1. Silvia Staub-Bernasconi: Soziale Arbeit und Engagement für Frieden und Demokratie.

Anlässlich der Vorbereitung auf die trinationale Reise für den Frieden im Juni 2026[1] erinnerte ich mich daran, dass Silvia Staub-Bernasconi in Referaten und Publikationen wiederholt Jane Addams als Pionierin der Sozialen Arbeit vorgestellt hat. In Lehrveranstaltungen hat sie über das Settlement Hull House in Chicago informiert, u.a. die Hull House Maps und Papers vorgestellt und deutlich gemacht wie fundamental sich die Arbeiten von Jane Addams vom «sozialen Idealismus» vieler anderer Pionier*innen unterscheiden, indem sie für den Beginn einer umfassenden, wissenschaftsbasierten Profession Sozialer Arbeit stehen (Staub-Bernasconi 2018: 46). Staub-Bernasconi hob auch immer hervor wie vielfältig engagiert Jane Addams war und dass sie sich stark für die Entwicklung der Demokratie[2] und für den Frieden engagierte. Dank Silvia Staub-Bernasconi wusste ich, dass Jane Addams 1931 zusammen mit Nicholas Murray Butler der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde und begriff schon früh während meiner Ausbildung in Sozialer Arbeit 1975-78, wie wichtig Friede und die Pflege und Gestaltung von Frieden und Demokratie für das Wohlergehen der Menschen und ganz besonders der armen Menschen ist. Ich bin Silvia Staub-Bernasconi sehr dankbar dafür, dass sie mir diese theoretischen Bezüge zwischen Sozialer Arbeit und Engagement für den Frieden und die Entwicklung von Demokratie eröffnet hat. Silvia Staub-Bernasconi, Praktikerin und Theoretikerin Sozialer Arbeit, Pionierin der menschenrechtsbasierten Sozialarbeitswissenschaft, geb. 12. Mai 1936 ist am 8. Juli 2026 knapp zwei Monate nach ihrem 90. Geburtstag in Zürich gestorben.

2. Jane Addams und ihr Buch ‘Newer Ideals of Peace’ von 1907[3]

Bei der Vorbereitung auf die Reise für den Frieden erinnerte ich mich also, als Professioneller und Dozent Sozialer Arbeit, an Jane Addams, Pionierin der Sozialen Arbeit, Soziologin und zusammen mit Nicholas Murray Butler Friedensnobelpreisträgerin 1931. Geboren 1860, gestorben 1935, in den USA.

Die Begründung für die Nobel-Preisverleihung lautet: „für ihren unermüdlichen Einsatz, das Ideal des Friedens wiederzubeleben und den Geist des Friedens in ihrem eigenen Land und in der gesamten Menschheit neu zu entfachen“ [4].

In der Sozialen Arbeit ist Jane Addams bekannt als Pionierin, die das Settlement Hull House in Chicago leitete und sehr viel zur Theoriebildung in der Sozialen Arbeit beitrug.

---

[1] Die Reise für den Frieden 13. bis 17. Juni 2026, ein Projekt getragen vom MCM, Maison de la Citoyennetté Mondiale, Mulhouse (F), der Arbeitsloseninitiative Basel und der Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg

[2] Staub-Bernasconi, Silvia (2019) Jane Addams’ integrale Demokratietheorie – oder was soll eine 1902 entstandene Theorie der Demokratie Neues beizutragen haben? In: Köttig, Michalea/Röh, Dieter (Hrsg.). Soziale Arbeit in der Demokratie – Demokratieförderung in der Sozialen Arbeit. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

[3] , Kapitel 2 vorgetragen anlässlich der Reise für den Frieden am Mi. 17. Juni 2026 in Basel

[4] https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1931/addams/facts/ eingesehen: 21. Mai 2026

Jane Addams war äusserst vielseitig engagiert, u.a. gründete sie 1915 die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (WILPF) und setzte sich viele Jahre lang dafür ein, dass die Großmächte abrüsten und Friedensverträge abschließen.

Während des Ersten Weltkriegs 1915 leitete sie die Friedenskonferenz der International Women's league for Peace and Freedom in Den Haag, in den Niederlanden, bei der über 1'500 Frauen aus 28 Ländern anwesend waren. Dort erhielt sie den Auftrag, die Präsidenten von zehn neutralen und den im ersten Weltkrieg beteiligten Staaten zu besuchen und sie für ein Programm des Vermittelns und Aushandelns zu gewinnen, das dem Krieg ein Ende setzen sollte (Staub-Bernasconi 2018: 64).

Sie versuchte vergeblich, den US-Präsidenten Woodrow Wilson dazu zu bewegen, zwischen den kriegführenden Ländern zu vermitteln. Als die USA stattdessen in den Krieg eintraten, sprach sich Jane Addams lautstark dagegen aus. Sie wurde daraufhin als gefährliche Radikale und als Gefahr für die Sicherheit der USA gebrandmarkt.

Addams stand dem Friedensvertrag, der Deutschland 1919 aufgezwungen wurde, kritisch gegenüber und behauptete, er sei so demütigend, dass er zu einem deutschen Rachekrieg führen würde. Am Ende ihres Lebens wurde Jane Addams von der amerikanischen Regierung für ihre Friedensbemühungen geehrt [5].

Schliesslich kämpfte Jane Addams für die Gründung eines internationalen Gerichtshofes, von dem sie grösste friedens- und weltpolitische Bedeutung erhoffte (Staub-Bernasconi 2018: 60).

Jane Addams stellte fest: ***Das Haupthindernis für den Frieden in der Welt ist die generell hohe Akzeptanz des Krieges und seine moralische Rechtfertigung in der Gesellschaft*** [6].

Ich stütze mich im Folgenden auf Ausführungen von Silvia Staub-Bernasconi (1995 und 2018).

In ihrem Buch 'Newer Ideals of Peace' – Neue Friedensideale – (1907: 3-30)[7] kritisiert Jane Addams folgende vorherrschenden Vorstellungen zum Problem von Krieg und Frieden:

1. Die von Unternehmern, Politikern wie Wissenschaftlern und Philosophen vertretene Theorie der «**Sicherung-des-Friedens-durch-die-Vorbereitung-auf-den-Krieg**»; sie lässt sich bis zur griechischen Philosophie zurückverfolgen. Diese Theorie möchte Jane Addams mit ihrem Beitrag ad absurdum führen, was ein komplexes Denken und Theoretisieren erfordere. Ad absurdum führen heisst, eine Behauptung widerlegen, indem gezeigt wird, dass aus ihr unsinnige oder widersprüchliche Ergebnisse resultieren. Die Behauptung also falsch und haltlos ist.
2. Die zweite Kritik bezieht sich auf die damals diskutierten Handlungstheorien zur Vermeidung von Kriegen.
   a) diejenige von Tolstoi, der an das **Mitgefühl für die unsäglichen Leiden der Soldaten** appelliert und zu einem Zurück zum einfachen Leben in kleinen Gemeinschaften aufruft. Das was aus diesem moralischen Appell an Handlungsrelevanz resultiere, sei eine ebenso dogmatische wie hilflos-naive

[5] https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1931/addams/facts/ eingesehen: 21. Mai 2026
[6] Wikipedia: Jane Addams https://de.wikipedia.org/wiki/Jane_Addams – eingesehen 21. Mai 2026
[7] https://archive.org/details/neweridealspeac03addagoog/page/n10/mode/2up - eingesehen am 30. Juni 2026

Forderung, Kriege zu stoppen. Wenn diese Vorstellung von weniger begabten Männern verfochten werde, ende sie in blosser Sentimentalität und Belanglosigkeit – the goody-goody attitude of ineffectiveness – die selbstgefällige Haltung der Wirkungslosigkeit – und verliere zudem jeden Bezug zum Problem der sozialen Gerechtigkeit.

b) die andere, öffentlich diskutierte Theorie ging u.a. auf den Bankier Jean de Bloch zurück: er berechnete mit mitleidloser Akribie **die Kosten des Krieges**, um zu zeigen, dass der bewaffnete Friede so viel koste, dass seine Lasten in fast jeder Nation Europas soziale Revolutionen hervorbringen könnten. Auch Blochs Argumente waren für Addams viel zu reduktionistisch – ein auf ökonomische Vorteile bedachtes Kosten-Nutzen-Kalkül, das ebenfalls die Frage einer gerechten Gesellschaft schmerzlich vermissen liess.
c) Und schliesslich richtete sich ihre Kritik auf die von vielen Philosophen geteilte **Vorstellung gesellschaftlicher Evolution und sozialen Fortschritts**: «Zuunterst ist die kleine wilde Stammesgemeinschaft in einem dauernden Kriegszustand; zuoberst finden wir … die ordentliche Gesellschaft … stimuliert und kontrolliert durch anerkannte Ideale sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit» (ebd.: 24), wobei frag- und kritiklos davon ausgegangen wird, dass die westliche (europäische bzw. amerikanische) Gesellschaft den höchsten Stand des Fortschritts verkörpere. Diese (frühen) Philosophien hätten allerdings nicht die «*Destruktivität moderner (sogenannt sozial zivilisierter) Industriegesellschaften* und die *Gegnerschaft* voraussehen können, *mit welcher die Sorge um menschliche Wohlfahrt konfrontiert sei*» (ebd.).

Das Grund- und Ausgangsproblem von Krieg und Frieden und Gesellschaft ist für Jane Addams ***die in die soziale Struktur eingebaute Destruktivität moderner Industriegesellschaften und die,*** *je nach dem defensive oder aggressive,* ***Abwehr, denen alle Bestrebungen um menschliches Wohlergehen ausgesetzt sind.*** Darunter zählt sie u.a. die Bemühungen zur Bekämpfung von Armut, Krankheit, Unwissenheit, ungesunder, menschenunwürdiger Wohnverhältnisse, durch Not erzwungene Prostitution, ferner zur Bekämpfung von Verbrechen und Gewalt.

Die alleinige Orientierung der Eliten an den individuellen Freiheitsrechten verhindere nicht nur die Weiterentwicklung der Gesellschafts- und Staatsidee unter kapitalistisch-industriellen Bedingungen, sondern sie verhindere geradezu die Wahrnehmung der Tatsache, dass es nicht nur politische Flüchtlinge gebe, die den Rechtsstaat anrufen, sondern auch Wirtschaftsflüchtlinge, die ein Recht auf menschenwürdige Lebensbedingungen hätten (ebd. 43ff., 63ff., 72).

Der Militarismus in den Köpfen der Politiker, der Stadtverwaltung wie der Gesetzgebung verunmögliche es schliesslich, eine Stadt auch unter dem Aspekt der Sorge um Bedürfnisbefriedigung und der medizinischen, bildungsmässigen, sozialen und kulturellen Infrastruktur zu betrachten.

Die Probleme von Krieg und Frieden und Gesellschaft beruhen auf einer durchgängigen, d.h. alle sozialen Systeme dominierenden kriegerisch-militärischen Logik und den mit dieser Logik bzw. diesem Code teilweise kausal zusammenhängenden, repressiven und ausbeuterischen sozialen Strukturen. Und dieser kulturelle Code hat eine psychische Grundlage, u.a. die Grössenphantasien und Expansionswünsche des grossen und kleinen Mannes.

«Gewalt war für sie kein legitimes Mittel für soziale Veränderungen; Frieden könne es nur unter der Bedingung der Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse – inbegriffen dasjenige nach Wandel – geben» (Staub-Bernasconi 2018: 67).

Addams formuliert 1907: *Frieden als Ziel ist ein gesellschaftlicher Zustand der Bedürfniserfüllung für alle Menschen ohne Ausgrenzung.* Dazu gehören soziale Strukturen, neue Rollenmuster, die solches ermöglichen und vorschreiben. Sie sind nicht ein Werk der Natur, sondern von Menschen konstruierte Gebilde.

Es braucht *streitbare Friedensideale* und nicht sanft vorgetragene Friedenstaubenvorstellungen.

Es geht um die Veränderung der expansiven destruktiven Logik und der entsprechenden Leitbilder, in eine auf menschliche Bedürfnisse ausgerichtete Wirtschaft und Politik, um die Einübung interkultureller Kooperation und Verständigung im lokalen und städtischen Gemeinwesen. Mit ganz besonderem Nachdruck setzt sich Addams für die Beteiligung der Frauen und Immigranten an der Regierung ein. Demokratische Regierungen müssen sich schon alleine deswegen mit den Erfolglosen abgeben, weil sie in der Mehrzahl sind (ebd. 62-92, 180-208).).

Soweit die Aussagen von Jane Adams 1907. Auch heute erachte ich diese Aussagen und Aufforderungen als sehr bedenkenswert. Ich hoffe wir konnten mit unserer Reise für den Frieden und der Veranstaltung in Basel zu einem streitbaren Friedensideal und zu entsprechenden Veränderungen etwas beitragen. Auch etwas Zuversicht stiftet die Tatsache, dass die stimmberechtigte Bevölkerung der Schweiz am 14. Juni 2026 die isolationistische und auf Abwehr fokussierte Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz! (Nachhaltigkeitsinitiative)» der Schweizerischen Volkspartei knapp abgelehnt hat, eine Partei zu deren Volk wir offenbar nicht gehören.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die Exponent*innen der Berufsverbände Sozialer Arbeit die friedenspolitischen Aktivitäten und Theorien von Jane Addams zum Vorbild nähmen, und entsprechend aktiv würden, denn die Adressaten Sozialer Arbeit sind jene Gruppe der Menschen, die am stärksten und auch lange vor einem Krieg unter der Kriegstreiberei leiden. Stichwort dazu: Finanzumlagerungen in die Aufrüstung. Viele Professionelle der Sozialen Arbeit und deren Trägerorganisationen, die sich engagiert für *Bedürfniserfüllung für alle Menschen ohne Ausgrenzung* einsetzen, sind immer wieder *der Abwehr, gegen ihre Bestrebungen um menschliches Wohlergehen ausgesetzt* und werden durch *die in die soziale Struktur eingebaute Destruktivität moderner Gesellschaften behindert. Es braucht öffentlichen Widerstand gegen Akteure, die Unsicherheiten provozieren, die Bevölkerungsgruppen in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse behindern und die ausschliessen. Solche Akteure gehören öffentlich benannt und zur Rechtfertigung aufgefordert.* Geleitet von *streitbaren Friedensidealen* lassen sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändern, kulturelle Codes und insbesondere Wirtschaft und Politik stärker auf menschliche Bedürfnisse und die Pflege einer für alle lebenswerten Umwelt ausrichten. Soziale Arbeit steht dabei nicht alleine, sie kann mit anderen Professionen, die das Wohlergehen aller Menschen und die Nachhaltige Entwicklung zum Ziel haben, kooperieren. Es gibt auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen, die zur Kooperation bereit sind. Solches Friedensengagement und so gerichtete Entwicklung von Demokratie kann, wie Silvia Staub-Bernasconi stets hervorhob, auf vielen Ebenen erfolgen; lokal, regional, national, international, dort wo es möglich ist und zum Teil gar mehrniveaunal. Die Berufsverbände Sozialer Arbeit haben Sektionen, sie sind national und international organisiert und diese Strukturen gilt es zu nutzen.

3. Kriege und Kriegstreiberei[8]

Derzeit erleben wir leider weltweit ein Kriegen und Kriegstreiben in einem Ausmass, das für viele von uns noch vor Kurzem kaum vorstellbar war.

Kriege und Kriegsvorbereitung haben viele Folgen [9]: Kriegsopfer und Kriegsversehrte; Psychische Störungen und Krankheiten, die über Generationen hinweg wirken; Landminen; Vernichtung von Staaten und deren Institutionen (u.a. den Service Public); Zerstörung von Lebensgrundlagen und Infrastruktur (Wasserversorgung, Verkehr, Elektrizitätsversorgung usw.); Einschränkungen der wirtschaftlichen Tätigkeit → Verknappung des Angebots; Inflation, Kapitalflucht → Vermögenstransfer in die illegale Wirtschaft; Flüchtlingselend; Erhöhung der Militärausgaben führt in anderen Bereichen zu Finanzierungslücken → Leistungsabbau; Abbau von Demokratie; Vertrauensverlust, Konkurrenz statt Solidarität;

Gerade die armen Menschen leiden am stärksten und von Anfang an unter Kriegsvorbereitungen und Krieg. Während Kriegsvorbereitungen gibt es Leistungsabbau, weil in anderen Bereichen Mittel gekürzt werden, um Waffen zu kaufen und das Militär personell auszuweiten und auszurüsten. Dazu gibt es eine zynische Redewendung: «Wenn es nicht ausreicht, helfen die Armen».

Während dem Krieg: «dienen» arme Menschen als «Kanonenfutter»; wohnen die Armen in ungeschützten Wohnverhältnissen; haben die Ärmsten am wenigsten Fluchtmöglichkeiten; trifft Hunger die Armen am frühsten und heftigsten. Die Nahrungsmittel werden knapp und teuer, weil: die Felder wegen Flucht nicht mehr bestellt werden, Landwirtschaftsland zerstört wird, landwirtschaftliche Infrastruktur und Ressourcen zerstört sind (Gebäude, Strassen, Saatgut, Dünger, Treibstoff). Hunger wird auch als Kriegswaffe eingesetzt [10].

Wer profitiert vom Krieg? Die Waffen- und Munitionsindustrie und gewisse IT-Firmen. So baut z.B. Rheinmetall in Zürich-Oerlikon seine Produktion aus und stellt mehr Personal ein; Korrupte und illegale Organisationen im Waffenhandel; Staaten in denen viel Kriegsmaterial produziert wird; Gewisse Investoren. Auffallend ist, wie die Vermögen der Überreichen weltweit, während der unsicheren Weltlage, zunehmen.

Am 20. Juli 2026 informierte die Schweizer Kampagnenorganisation des Referendums gegen die Lockerung des Kriegsmaterialgesetzes, über das in der Schweiz im November 2026 abgestimmt wird: «Das Mantra der Rüstungslobby lautet stets, die Branche leide unter den Schweizer Exportregeln. Die neuen Exportzahlen beweisen aber das genaue Gegenteil. Im ersten Halbjahr 2026 exportierte die Schweiz Kriegsmaterial im Wert von fast 490 Millionen Franken. Ein Anstieg von beinahe 37 Prozent gegenüber dem Vorjahr! Die Fakten sind eindeutig: Der Rüstungsindustrie geht es blendend. Die bestehende Gesetzgebung gefährdet also keineswegs ihren Geschäftserfolg. Trotzdem wollen Parlament und Rüstungslobby diese Gesetze aufweichen, demokratische Kontrollen abbauen und unkontrollierten Export in besonders problematische Staaten ermöglichen». Es bleibt zu hoffen, dass die stimmberechtigten Schweizer*innen, sich nicht täuschen lassen und dem Referendum gegen die Lockerungen des Schweizer Kriegsmaterialgesetzes entsprechen, d.h. die Lockerungen des Kriegsmaterialgesetzes ablehnen.

---

[8] Kapitel 3 Teile eines Referats das Edi Martin am 26.07.2025 an einem Treffen des MCM und der LAK in Freiburg i.B. vorgetragen hat

[9] https://sicherheitspolitik.bpb.de/de/m1/articles/effects-of-war

[10] www.welthungerhilfe.de/hunger/krieg-und-hunger

Der Schweizer Liedermacher und Zeichner Manuel Stahlberger nennt das, was uns derzeit umgibt: giftige Sauce. Ja, dick und zähflüssig bedroht sie uns, wenn wir nicht dagegenhalten.

Menschen brauchen positive, werthaltige Zukunftsbilder, sonst zerbricht die Hoffnung. Friede!

Die Vorstellung, dass Friede möglich ist und von den Menschen ersehnt, ist deshalb grundlegend. Menschen sind weder vollständig böse, noch vollständig gut, wir haben alle die Fähigkeit gut oder schlecht zu handeln. Werthaltige Zukunftsbilder zu haben bzw. zu entwickeln ist keine naive Spielerei. Das Streben nach Zielen, die erreichbar und es auch wert sind, erreicht zu werden, ist zutiefst menschlich. In der Philosophie nennt man dies Wert-Rationalität oder Wertvernunft (Wertorientierung). Wertrationalität ist hilfreich, weil sie uns hilft praktische Rationalität zu erreichen und praktische Rationalität ist hilfreich, weil sie uns hilft wertvolle praktische Ziele zu erreichen [11] – das ist leben.

Es lässt sich kaum bestreiten, dass Wertrationalität schwierig zu erreichen ist. Bewertung ist oft emotional aufgeladen oder beruht auf Eigeninteressen. Dennoch wird Wertrationalität gelegentlich erreicht. So streben wir erfahrungsgemäss oft nach realistischen und lohnenswerten Zielen wie z.B. am Leben zu bleiben und anderen dabei zu helfen, dasselbe zu tun.

4. Reise für den Frieden



Denkmal «à la vie» in Lutterbach (bei Mulhouse), Frankreich

[11] Bunge, Mario (1987) Seven Desiderata for Rationality. In: Agassi, Joseph und Jarvie, Ian Charles (Hrsg.) Rationality: The Critical View. Dordrecht: Springer Netherlands. S. 5–20.

Die Einsicht, dass gerade die armen Menschen am stärksten und von Anfang an unter Krieg und Kriegsvorbereitungen leiden, veranlasste die Mitglieder der trinationalen Kooperation des Maison de la Citoyenneté Mondiale (MCM) Mulhouse, Frankreich, der Landesarmutskonferenz (LAK) Baden-Württemberg, Deutschland und der Erwerbslosenvereinigung Basel, Schweiz, gemeinsam eine Reise für den Frieden zu unternehmen. Diese fand vom 13. bis am 17. Juni 2026 statt und führte uns vom Denkmal «à la vie» in Lutterbach (bei Mulhouse) am ersten Tag zur Gedenkstätte Hartmannswillerkopf, die bewusst macht, *dass Kriege auch hartnäckig weitergeführt werden, wenn es gar nichts zu gewinnen gibt* (Stellungskrieg im Elsass, auf den Höhen der Vogesen, während dem ersten Weltkrieg; genannt «Menschenfresserberg»). Der frühere Gemeindepräsident der Elsässer-Gemeinde Wattwiller, Jaques Müller, berichtete uns darüber, *wie die Militärs*, d.h. spätere Angehörige der Regimente, deren Vorgänger dort im Einsatz gewesen waren, noch lange Zeit, bis in die 2000-er-Jahre hinein, *hartnäckig versuchten, an diesem Ort eine französisch-nationale Heldengeschichte zu zelebrieren* und die Leiden der Kriegsopfer wie auch die Kriegsfolgen zu ignorieren. Trotzdem ist es gelungen, eine Gedenkstätte zu schaffen, die allen Opfern gedenkt und die Grausamkeit von Krieg anklagt oder wie es Jaques Müller gesagt hat: «Wir haben erreicht, dass der Hartmannsweilerkopf eine Gedenkstätte Europas für den Frieden unter den Völkern geworden ist».



Hartmannswillerkopf, Gemeinde Wattwiller im Elsass, Frankreich

Am zweiten Tag besuchten wir das Europäische Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers, das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof. Die zahlreichen Fahnen im Museum machen deutlich, wie vielen Nationen die kriminalisierten, gefangen genommenen und deportierten Menschen angehörten. Nur wenige Tage nachdem Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, wurden Widerständige, Sinti und Roma und Juden in Arbeitslager verbannt, lange bevor der Krieg begonnen wurde. Die Vernichtung von Juden und anderen begann mit der brutalen *Bekämpfung des intellektuellen, politischen und gesellschaftlichen Widerstands* (Kommunisten, Sozialdemokraten, Pazifisten, Zeugen Jehovas, konservative NS-Gegner und andere Deutsche, die Kritik äußerten oder sich widersetzten, unter ihnen auch Juden. In

späteren Jahren wurden die Verfolgungen auf verschiedene christliche Gruppen, Behinderte, Homosexuelle, vermeintlich Asoziale und „Fremdrassige“ ausgeweitet [12]). Den Nazis spielte in die Hand, dass Neid und Hass gegen Juden bereits lange Zeit vorher verbreitet vorhanden waren und der Reichtum vieler Juden dadurch geraubt werden konnte. Die Vernichtung von Juden und anderen folgte nicht einer spezifischen Strategie, sondern *der permanenten Nutzung jeder Chance zur Machtnahme, dem empathielosen Organisationstalent von Aufstiegsfreudigen, wie überhaupt soziales Emporstreben Quelle des Neids war* [13]. Der Aufenthalt im Konzentrationslager Natzweiler-Struthof liess uns bewusst werden, *wie Lager stets Gefahr laufen, brutalisiert zu werden, u.a. durch negative Selektion der Aufseher bzw. Wärter oder Vorgesetzten, die mit Verachtung und Entwürdigung der Insassen und mit abschreckenden Bestrafungen jeden Widerstand zu brechen trachten.* Dies gilt es für alle totalen Institutionen (z.B. auch für Zentren oder Lager für Geflüchtete) und für alle militärischen Organisationsformen, d.h. Top-down-Befehlsketten, zur Kenntnis zu nehmen.



*Teilnehmer*innen der Reise für den Frieden im Konzentrationslager Natzweiler-Struthof*

Am dritten Tag in Strasbourg trafen wir uns mit Engagierten des Vereins A.B.C.D.E (Association Bas-Rhinoise des Chômeurs et Demandeurs d'Emploi), der dem Mouvement national des chômeurs et des précaires angeschlossen ist. Es sind Arbeitslose oder Menschen, die sich seit Jahren von Gelegenheitsjob zu Gelegenheitsjob durchschlagen und beschlossen haben, sich gemeinsam zu organisieren. Der Verein A.B.C.D.E. hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, Arbeitssuchenden, RSA-Empfängern oder ganz allgemein allen vom Arbeitsmarkt ausgegrenzten Menschen die Möglichkeit zu geben, sich gemeinsam zu organisieren, damit die kollektive Stimme der Arbeitslosen und

[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler unter Verfolgungen - eingesehen am 6. Juli 2026
[13] Götz Aly (2025) Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 – 1945. Frankfurt a.M.: S. Fischer

Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen zum Ausdruck kommt, gehört und respektiert wird, um unsere Rechte und Lebensbedingungen zu verbessern.
Die Ziele des Vereins sind: uns zu treffen und uns frei auszutauschen, unsere Rechte besser kennenzulernen und sie auch anderen zugutekommen zu lassen. Gemeinsam unsere gemeinsamen Forderungen gegenüber der Arbeitsagentur oder anderen Institutionen zu formulieren, um die Rechte und Lebensbedingungen von Arbeitssuchenden zu verbessern. Uns besser zu verteidigen und uns Gehör zu verschaffen. Die Arbeitslosen und Menschen in prekären Verhältnissen gegenüber den verschiedenen Institutionen zu vertreten.
Im Allgemeinen setzt sich der Verein A.B.C.D.E. aus Menschen zusammen, die arbeitslos sind oder in großer prekärer Lage leben, die beschließen, vollwertige Bürger zu sein, die fordern, dass alle Bürgerrechte anerkannt werden, insbesondere:

- das Recht auf Arbeit (ohne prekäre Beschäftigungsverhältnisse),
- das Recht, sich kollektiv zu organisieren und angehört zu werden,
- das Recht, selbst zu entscheiden, ohne ständig von den verschiedenen Institutionen in eine Abhängigkeitssituation gebracht zu werden.

Der Verein und seine Mitglieder verteidigen unter allen Umständen die Grundsätze der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen, zwischen Franzosen und Ausländern, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitslosen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrem Alter oder ihrer politischen Einstellung.

Am Mittag führte uns ein engagiertes Mitglied des Vereins A.B.C.D.E. ortskundig zum Place de la Republique. Er hat uns, wie ein guter Fremdenführer, unterwegs an vielen Orten interessante Informationen vermittelt. Beim ‘Monument aux morts’ empfing uns Georges Yoram Federmann vom Mouvement contre le racisme et pour l'amitié entre les peuples (MRAP). Er trug einen Judenhut und ein arabisches Kleid. Vor dem ‘Monument aux morts de Strasbourg’ dem Anti-Kriegs-Denkmal des Pariser Künstlers Léon-Ernest Drivier von 1936, das an die Toten des ersten Weltkriegs erinnert und die trauernde Mutter Elsass, die im Schoss einen für Frankreich und einen für Deutschland gefallenen Sohn hält, berichtete Georges u.a. darüber, wie wichtig Engagement für die Ausgegrenzten ist. In einer eindrücklichen Performance hat er auf die Widersprüchlichkeiten des Gedenkens aufmerksam gemacht: Am Sockel des Anti-Kriegs-Denkmals wird auf einer Inschrift den verstorbenen, französischen Soldaten im Indochinakrieg und in Algerien gedacht, ganz als ob in diesen Kriegen nur Franzosen getötet worden wären. Er schilderte viele Beispiele von Herabwürdigungen und Ausgrenzungen, wie zum Beispiel, dass gleich vis-a-vis des Denkmals bei der Präfektur, Menschen mit unklarem Aufenthaltsstatus lange in langen Schlangen anstehen müssen, um sich Bestätigungen zu beschaffen. Beim ‘Hommage aux victimes de l’attentat du 11 décembre 2018’, schilderte er wie der Stadtpräsident von Stasbourg sich weigerte den Leichnam des Attentäters in der Stadt zu beerdigen. Dies löste eine Debatte aus, weil es ein Recht ist, am Wohnort beerdigt zu werden. Die Familie wollte der Debatte ein Ende setzen und ersuchte darum von den algerischen Behörden eine Bewilligung zu bekommen, den Sohn in Algerien zu beerdigen, was diese ablehnten. Schlussendlich wurde er doch in Strasbourg beigesetzt. Solchen *Ausgrenzungen und menschenrechtsverletzenden Behandlungen gilt es überall und immer wieder aktiv zu begegnen.*

Das Abendessen durften wir an diesem dritten Tag unserer Friedensreise in ‘Les petites Cantines’ in Strasbourg[14] geniessen, was beinhaltete, das Essen gemeinsam zubereiten und geniessen. ‘Les Petites Cantines’ ist ein Netzwerk von

[14] https://strasbourg.lespetitescantines.org - eingesehen am 6. Juli 2026

Nachbarschaftskantinen, die allen offenstehen und deren Ziel es ist, nachbarschaftliche Beziehungen zu stärken und nachhaltige Ernährung zu fördern.



Abendessen in Le petites Cantines in Strasbourg

Gut genährt diskutierten wir am Abend zuerst zusammen mit Roland Braun, dem Generalsekretär der Sektion Centre-Alsace des Mouvement pour une Alternative Non-violente MAN über Möglichkeiten der gewaltfreien Zivilverteidigung. MAN hat sich zum Ziel gesetzt, den spezifischen Beitrag der Gewaltfreiheit im Alltag, in der Bildung sowie in sozialen und politischen Kämpfen hervorzuheben. MAN möchte die Prinzipien und Methoden gewaltfreier Strategien fördern, um eine positive Lösung zwischenmenschlicher, gemeinschaftsübergreifender oder internationaler Konflikte zu unterstützen. Durch Nachdenken, Handeln und Weiterbildung will MAN somit Gerechtigkeit und Freiheit fördern. Kontrovers wurde dabei auch die Frage diskutiert, ob es nicht legitim sei, zur Selbstverteidigung gegen Gewalt mit Gegengewalt zu reagieren.

Anschliessend informierte Somhack Limphakdy, die Präsidentin des Vereins für soziale Ernährungssicherheit Elsas über Initiativen zur Realisierung des Rechts auf Ernährungssicherheit. Somhack erinnerte uns daran und betonte, dass Ernährungssicherheit alle angeht und keine Frage der Staatsangehörigkeit sein sollte, wobei das Essen als ein grundlegendes menschliches Bedürfnis zu anerkennen sei. Jean Ziegler definiert das Recht auf Nahrung als *das Recht, regelmäßigen,*

dauerhaften und ungehinderten Zugang – entweder direkt oder durch den Kauf mit Geld – zu Nahrungsmitteln zu haben, die quantitativ und qualitativ angemessen und ausreichend sind, den kulturellen Traditionen des Volkes entsprechen, aus dem der Verbraucher stammt, und die ein psychisch und körperlich gesundes, individuelles und gemeinschaftliches Leben gewährleisten, das frei von Ängsten, erfüllend und würdevoll ist. Beispielhaft ist in der Verfassung des Kantons Genf in Artikel 38A das Recht auf Ernährung enthalten: «Das Recht auf Ernährung ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht auf angemessene Ernährung sowie davor geschützt zu sein, Hunger zu leiden.». Dieses Recht wurde in einer Volksabstimmung am 18. Juni 2023 angenommen.

Der Tag in Strasbourg lies deutlich werden, wie viele Menschen, Organisationen und Initiativen sich für eine friedliche Entwicklung der Gesellschaft, für das Wohlergehen, d.h. die Bedürfnisbefriedigung aller Menschen ohne Ausgrenzung engagieren. Wir haben auch erlebt wie freundlich-kooperativ man in Personenkreisen, die an Möglichkeiten der gerechten und friedlichen Entwicklung der Gesellschaft arbeiten, aufgehoben ist, auch wenn Themen kontrovers diskutiert werden.



*Stadtarchivar Dr. Wolfgang Reinbold begrüsst die Teilnehmer*innen bei der Litfasssäule vor dem Salmen in Offenburg*

Am vierten Tag in Offenburg führte uns der Stadtarchivar Dr. Wolfgang Reinbold in die Geschichte des Salmen [15] ein, ein Gebäude, das heute öffentlicher Ort der

[15] https://www.der-salmen.de - eingesehen am 2. Nov. 2026

Demokratiegeschichte ist, mit Ausstellungen, Film, Veranstaltungen und Führungen. Die Mauern des Salmen erzählen eine bewegte Geschichte. Am 12. September 1847 versammelten sich 900 Menschen im Salmensaal, um bei der Verkündung der „13 Forderungen des Volkes Baden“ – dem ersten Grundrechtekatalog auf deutschem Boden – dabei zu sein. Es war Kampf um Freiheit und ihre brutale Vernichtung. Später beherbergte der Salmen die jüdischen Gemeinde Offenburgs, die am 9./10. November 1938 brutal vernichtet wurde. Die Ausstellungen und ein eindrücklicher Film schlagen aber auch die Brücke zu unseren heutigen Grundrechten, zu den Menschenrechten und ihrer Bedeutung für unsere Demokratie. Zudem ist der Salmen seit seiner Neueröffnung im Mai 2022 auch fester Sitz des Gemeinderats der Stadt Offenburg. In der Ausstellung regen zahlreiche ‘Denkzettel’ mit Fragen zum Nachdenken an und es gibt auch einen Gedenkraum.

Am Nachmittag begrüsste uns Hans-Peter Goergens vom Verein für grenzüberschreitende Erinnerungsarbeit und eine friedliche und humane Zukunft Offenburg bei der Gedenkstätte auf dem Talebuckel in der Gemeinde Rammersweier. Das Denkmal erinnert an elf elsässische Widerstandskämpfer aus der Umgebung von Vieux-Thann (Frankreich), die am 6. Dezember 1944 hier von der Gestapo ermordet wurden. Seit dem 6. Dez. 1994 treffen sich hier jedes Jahr Männer und Frauen aus Rammersweier (D) und Vieux-Thann (F) und gedenken zusammen dieser Tragödie. Über die Zeit haben sie so eine feste und dauerhafte Freundschaft aufgebaut.



Bei der Gedenkstätte auf dem Talebuckel in der Gemeinde Rammersweier

Hans-Peter Goergens hob hervor, dass viel mehr Menschen umgebracht worden sind, in Konzentrationslagern. Die Widerstandskämpfer wurden umgebracht, als die Gefahr bzw. Chance bestand, dass sie von den Alliierten befreit würden. *Genau jene Menschen, die man nach dem Krieg gebraucht hätte, um eine neue Gesellschaft aufzubauen, wurden von den Nazis umgebracht, auch weil sie als Zeugen über die Verbrechen hätten aussagen können.* Goergens schilderte auch, wie viel Ausdauer und Energie es bedurfte, um diese grausame Geschichte schrittweise aufzudecken

und wie dies immer wieder behindert wurde. Es gab auch franzosenfeindliche Aktionen, so wurde z.B. die Kugel auf dem Denkmal gestohlen und auf dem Weg zum Denkmal wurde Mist gestreut. Nach einem solchen Krieg mit unvorstellbaren Verbrechen war es ein mühsamer Weg zur Freundschaft zwischen beiden Völkern.

Anschliessend besuchten wir noch das Denkmal für die vier ermordeten Widerstandskämpferinnen der Organisation Réseau Alliance. Hier ist die Suche nach den Leichen noch im Gange.

Während unserer Reise für den Frieden hatten wir immer wieder Zeit zum Gedankenaustausch. Vieles was wir erlebten oder kennen lernten beschäftigte uns länger. Immer Mal wieder wurden Anti-Kriegs-Lieder angestimmt, z.B. Le Deserteur von Boris Vian [16].



Abendessen im Garten des Liebfrauenhofs in Offenburg

Am Abend besuchten wir den Liebfrauenhof in Offenburg, ein gemeinschaftliches Wohnprojekt und Friedensort von LocalPEACE Offenburg, einer Initiative der evangelischen Kirchen Deutschland. Es wird ein gemeinschaftlicher Garten bewirtschaftet. Inspiriert sind die Aktiven von der ‘Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben’ des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer, der sich sein ganzes Leben lang den

[16] vom Lied Le Deserteur von Boris Vian gibt es eine deutsche Übersetzung von Gerd Semmer: http://www.unruhestiften.de/docs/OstermarschtexteZusatzmaterial.pdf - eingesehen 2. Nov. 2026
eine Schweizerdeutsche Mundartversion gibt es von Franz Hohler:
Text: https://www.rheinfall.com/Metapher/HohlerTexte.html#derdienschtverweigerer - eingesehen 2. Nov. 2026
Video: https://www.srf.ch/kultur/literatur/zum-80-geburtstag-ein-hoch-auf-hohlers-texte-diese-werke-bleiben-unvergessen - eingesehen 2. Nov. 2026

deutschen und französischen Nationalismen und Kriegstreibereien widersetzt hat. In den Kriegszeiten des 1. und 2. Weltkrieges konzentrierte sich Albert Schweitzer auf die Schaffung des Krankenhauses in Lambaréné (Gabun) und setzte damit ein starkes Zeichen für eine grenzenlose Menschlichkeit. Der Liebfrauenhof ist Teil der Friedenswege e.V. [17] und es werden auch Friedensveranstaltungen durchgeführt.

Am letzten Tag der Reise für den Frieden in Basel empfing uns der Soziologe, Prof. Dr. Ueli Mäder auf dem Münsterplatz und schilderte auf einer thematischen Führung den historischen Kontext und das Geschehen am Basler Friedenskongress der Zweiten Internationale vom 24./25. November 1912. Dieser ausserordentliche internationale Sozialistenkongress war der letzte Versuch, den ersten Weltkrieg zu verhindern. Die Internationale hatte bereits auf vorangehenden Kongressen in Stuttgart und Kopenhagen die Handlungsregeln des Proletariats aller Länder für den Kampf gegen den Krieg formuliert: «Wenn der Krieg auszubrechen droht, ist es die Pflicht der Arbeiterklasse in den betroffenen Ländern, ist es die Pflicht ihrer Vertreter in den Parlamenten, mit Hilfe des internationalen Sozialistischen Büros, als Kraft für Aktion und Koordination, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Krieg mit allen Mitteln zu verhindern (…). Sollte der Krieg dennoch ausbrechen, ist es ihre Pflicht, sich dafür einzusetzen, ihn rasch zu beenden, und die durch den Krieg verursachte wirtschaftliche und politische Krise mit aller Kraft zu nutzen, um die tiefsten Schichten des Volkes zu mobilisieren und den Sturz der kapitalistischen Herrschaft zu beschleunigen».

Am Nachmittag erläuterte der Historiker Dr. Berhard Degen warum die eindrucksvolle Kundgebung für den Frieden in Kriegsbegeisterung umschlagen konnte. 1912 am Basler Friedenskongress beschworen über 500 Parteidelegierte niemals zuzulassen, dass die Arbeiterklasse eines Staates, zum Militär rekrutiert von den herrschenden bürgerlichen und feudalen Schichten, auf die Arbeiterklasse eines anderen Staates schiesst. Grundtenor des Kongresses der sozialistischen Parteien war die Überzeugung, dass die kleinen, arbeitenden Leute den Eliten und Kapitaleignern, die die Politik bestimmen, nicht als Kanonenfutter für die von ihnen angezettelten Kriege zur Verfügung stehen dürfen. Der Vertreter der schottischen Sozialisten schlug auf dem Kongress vor, zur Verhinderung des Krieges den Generalstreik vorzubereiten, denn: «Das Proletariat der Welt hat keine Streitigkeiten unter sich, es hat nur Differenzen mit den anderen Klassen im eigenen Lande». Andere Kongressteilnehmer hielten dem entgegen, weil sie befürchteten, mehr Widerstand führe zu mehr Repression durch das herrschende Regime. Zudem meinten sie, die nationale Armee diene nicht dem Kriege, sondern nur dem Protest gegen den Krieg und sie verhindere, dass fremde Heere eingeladen würden, den Boden der Nation als Kriegsschauplatz auszusuchen. Keine zwei Jahre später stimmte ein wesentlicher Teil der Sozialdemokratie angesichts des politischen Drucks der kriegswilligen Herrscher in den Parlamenten den kriegsnotwendigen Krediten zu. Die Arbeiter wurden als Soldaten in das blutige Kriegsgemetzel um imperiale Macht und koloniale Rohstoffe geschickt. Es war ein Sieg des nationalen Chauvinismus und des mangelnden Vertrauens in die Arbeiterbewegung anderer Länder und deren Willen zum Frieden. Heute gibt es erstaunliche Parallelen und *es ist angezeigt, die Gründe aufzudecken, welche die Arbeiter in den Krieg getrieben haben: nämlich das kapitalistische Konkurrenz- und Ausbeutungssystem, das den Keim des Krieges in seinem eigenen Wesen trägt.*

[17] https://cheminsdepaix.com - eingesehen 2. Nov. 2026

5. Folgerungen zur aktuellen Lage

Im August 2026 habe ich auf Radio Ö1 die Sendung „Verteidigung der Menschenrechte“ gelauscht. Gerhard Rühm hat eine interessante Aktion im öffentlichen Raum «Wort für Wort» in Wien durchgeführt. Sehr hörenswert - siehe untenstehende Links[18]. Sorgen wir dafür, dass es viele solche öffentliche Ereignisse gibt, damit Hoffnung auf Frieden neu entfacht wird und die Menschenrechte weltweit ihre Geltung entfalten können. Diese Aktion erscheint wie eine kreative Antwort auf den Aufruf von UNO-Generalsekretär Antonio Guterres, der Präsidentin der UNO-Vollversammlung, Annalena Baerbock und des UNO-Hochkommissars für Menschenrechte Volker Türk anlässlich der Sitzung des UNO-Menschenrechtsrates im Februar 2026:

- Guterres: Die freie Welt sei im Niedergang, gekapert von Autokraten. Es brauche mehr Widerstand von unten. «Rund um die Welt erleben die Menschenrechte einen Frontalangriff. Diese Attacke kommt weder aus dem Dunkeln noch überraschend. Nein, der Kampf wird vor aller Augen geführt – und zwar von jenen, die an der Macht sind.»
- Annalena Baerbock sieht Standards, die als in Stein gemeisselt galten, auf einmal krass verletzt.
- Volker Türk: «Manche Staatsoberhäupter wähnen sich als über dem Gesetz stehend, ja gar als moralisch überlegen.»

Soweit die Berichterstattung von Radio SRF 1 am 23. Febr. 2026[19].

Setzen wir der kriegerisch-militärischen Logik und dem damit verbundenen Code unsere streitbare Idee des Friedens entgegen. Die realisierbare Utopie einer Gesellschaft, in der alle Menschen ihre Bedürfnisse ausreichend befriedigen können und in der alle ohne Ausgrenzung in Wohlbefinden leben. Eine Gesellschaft in der Wirtschaft und Politik auf menschliche Bedürfnisse ausgerichtet sind und interkulturelle Kooperation und Verständigung praktiziert und geübt werden. Beginnen wir damit, alle Bestrebungen um menschliches Wohlergehen zu begrüssen und bekannt zu machen und die Behinderungen solcher Bestrebungen öffentlich als friedensbedrohend anzuprangern. Entwickeln wir die Gesellschafts- und Staatsidee weiter und initiieren wir soziale Strukturen, die es begünstigen, dass alle Menschen ihre menschlichen Bedürfnisse befriedigen können, die der Gier jedoch Schranken setzen, Kooperation belohnen und den Planeten lebenswert halten. Beleben wir das Ideal des Friedens und entfachen wir die Hoffnung Friede überall wo uns dies möglich ist. Wir alle können und dürfen uns für Frieden einsetzen – geniesse das Leben und helfe leben.

Ich danke Silvia Staub-Bernasconi dafür, dass sie die Verknüpfungen zwischen dem Wohlergehen der Menschen, der Demokratie und Friede so deutlich gemacht und die Arbeiten von Jane Addams immer wieder zitiert hat.

Quellen:

[18] https://www.instagram.com/p/Dbz0kxqjNGP/ - eingesehen 2. Nov. 2026
https://oe1.orf.at/programm/20260810/841215/Verteidigung-der-Menschenrechte - eingesehen 2. Nov. 2026

[19] https://www.srf.ch/audio/echo-der-zeit/die-warnenden-worte-des-uno-generalsekretaers-antonio-guterres?partId=VWMgWuabfmUXsjEbI5WxfwJBYa8 - eingesehen 2. Nov. 2026
https://www.srf.ch/news/international/uno-menschenrechtsrat-aufruf-zum-widerstand-gegen-die-maechtigen - eingesehen 2. Nov. 2026

Addams, Jane (1907) Newer Ideals of Peace. New York: The Macmillan Company. https://archive.org/details/neweridealspeac03addagoog/page/n10/mode/2up

Bunge, Mario (1987) Seven Desiderata for Rationality. In: Agassi, Joseph und Jarvie, Ian Charles (Hrsg.) Rationality: The Critical View. Dordrecht: Springer Netherlands. S. 5–20.

Götz Aly (2025) Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 – 1945. Frankfurt a.M.: S. Fischer

Staub-Bernasconi, Silvia (1995). Systemtheorie, soziale Probleme und Soziale Arbeit: lokal, national, international. Bern: Haupt

Staub-Bernasconi, Silvia (2018). Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Auf dem Weg zu kritischer Professionalität. Opladen: Barbara Budrich

Staub-Bernasconi, Silvia (2019) Jane Addams' integrale Demokratietheorie – oder was soll eine 1902 entstandene Theorie der Demokratie Neues beizutragen haben? In: Köttig, Michalea/Röh, Dieter (Hrsg.). Soziale Arbeit in der Demokratie – Demokratieförderung in der Sozialen Arbeit. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Webseiten:

MLA style: Jane Addams – Facts. NobelPrize.org. Nobel Prize Outreach 2026. Thu. 21 May 2026. https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1931/addams/facts/

Wikipedia – Jane Addams: https://de.wikipedia.org/wiki/Jane_Addams